

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühre beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblamsseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jesen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 107.

Sonnabend, den 13. September 1913.

17. Jahrg.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Fremdenlegation wird den Reichstag unmittelbar nach seinem Zusammentritt beschärfen. Bisher ist die Frage lediglich bei den Militärdebeten und auch bei dem Etat des Auswärtigen Amtes getreift worden, wenn es sich um besonders trasse Fälle handelte. In welcher Weise der Reichstag jetzt die Frage behandeln will, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich wird die Reichsregierung erwidern werden, in Paris Schritte zu unternehmen, damit Werber nicht deutschen Boden betreten.

Bezüglich der Offiziere, die Medaillene werden, nachdem sie in den Zivilstand getreten sind, hat der König von Sachsen eine Kabinetsordre erlassen, nach der diese Offiziere künftig nicht mehr zur Disposition gestellt, sondern in den Pensionärstand versetzt werden sollen. Den Anlass dazu hat der Prozeß gegeben, den der verstorbene Major a. D. Meißner als Redakteur der Zeitschrift „Das Vaterland“ mit dem Leipziger Lehrerverein gehabt hat. „Das Vaterland“ hatte die Befreiungen der Lehrerschaft in ziemlich scharfer Form kritisiert, so daß der Lehrerverein gegen Major Meißner klagbar geworden war. Die Klage wurde aber vom Leipziger Zivilgericht abgewiesen, da Meißner als Offizier a. D. unter die Gerichtsbarkeit des Militärgerichts gehöre. Das Militärgericht jedoch hat die Klage abgewiesen, weil Meißner als Redakteur der Zeitschrift „Das Vaterland“ die Befreiungen der Lehrerschaft zu verneinen, sondern die erwähnte Kabinetsordre erlassen worden.

Der Gebrauch der deutschen Sprache im dienstlichen Verkehr wird in einer eisenbahnmäßigen Verfügung angeordnet, die sich besonders auf die Grenzmarken bezieht, wo in letzter Zeit wiederholt festgestellt worden ist, daß die Beamten sich im dienstlichen Verkehr untereinander und mit dem Publikum einer fremden Sprache bedienen. Die Verfügung befragt: Die Anwendung einer fremden Sprache im Verkehr mit dem Publikum ist nur insoweit statthaft, als einzelne Personen aus dem Publikum der deutschen Sprache offenbar nicht mächtig sind. Ebenso darf vom Gebrauch der deutschen Sprache im Verkehr der Dienstvorgesetzten mit Untergebenen nur solchen Personen gegenüber abgesehen werden, denen das Verständnis des Deutschen mangelt. Es darf nicht niemand im Beamten- oder Hilfsbeamtenverhältnis, auch nicht als Vorarbeiter, angenommen werden, der nicht die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht.

Eine Versicherung der Obstgärten gegen Frost- und ähnliche Schäden ist von der bayerischen Regierung verlangt. Das bayerische Staatsministerium des Innern hatte schon vor einiger Zeit die staatliche Versicherungs-kammer beauftragt, die Frage einer solchen Versicherung zu prüfen und geeignete Vorschläge zu machen. Das Ergebnis dieser Prüfung liegt jetzt in der Ausarbeitung entsprechender Vorschläge vor, die den landwirtschaftlichen Kreis auszusprechen ist, um deren Meinung über die Zweckmäßigkeit zu hören. Überprüft sollen alle die Obstgärten werden, die eine Mindestgröße von 10 Or haben. Aus der Bestimmung, daß der Mindestwert der Schäume und des Obstbetriebes versicherungspflichtiger Anlagen auf 1000 Mark festgesetzt ist, geht hervor, daß die Versicherung eine Zwangsversicherung werden soll.

Die Ostmarkenzulagen, die vom Reichstage be-famillich abgelehnt wurden, sind für den Etatjahr 1914 erneut angefordert worden. Man nimmt in eingeweihten Kreisen an, daß das Reichsfinanzamt, entgegen anders lautenden Nachrichten, diese Forderung nicht streichen wird. Wie verhalten, sollen auch Zulagen für Glatz-Lothringen gefordert werden.

Die Umwandlung der südwestafrikanischen Landes-polizei in eine Gendarmereitruppe ist jetzt vom Kaiser genehmigt worden. Nach dem Entwurf, der in allen Einzelheiten vom Reichsfinanzamt ausgearbeitet worden ist, sollen die Gesamtkosten für die dargelegte reformierte Landespolizei sich nicht höher belaufen, als die in dem nächsten Etat ohnehin vorgesehenen Kosten für den Unterhalt der berritenen Volkstruppe.

Rußland.

Der kaiserliche Brautweineverkauf im Barenreiche rezent sich ausgezeichnet. Nach einer Denkschrift der Finanzverwaltung ist der Reinertrag aus dem Brautweine-verkauf 1912 gegen das Vorjahr um 60 Millionen Mark gestiegen und beträgt insgesamt 133 Millionen Mark. Mehr als 25 000 Brautweineverkaufsstellen des Staates sind vorhanden. Auf den Kopf der Bevölkerung erzielte der russische Fiskus aus dem Brautweineverkauf einen Reinertrag von rund 8 Mark.

Griechenland.

Die Anerkennung der preussischen Fälsch, die König Konstantin gelegentlich seines Berliner Besuches in einer Erwiderung auf die Ansprache Kaiser Wilhelms zum Aus-bruch gebracht hat, ist in Paris sehr übel vermerkt worden.

Die öffentliche Meinung Frankreichs ist über den „Undant Griechenlands“ in die letzten bekannten Erregung geraten. Um es mit den Franzosen nicht zu verderben, hat der griechische Gesandte in Athen, offenbar im Auftrag seiner Regierung, in einer Unterredung erklärt, daß er die Versicherung geben könne, es habe keinesfalls in der Absicht König Konstantins gelegen, die Gesandtschaft Frankreichs zu verletzen. Damit aber nicht genug, die Wiener Regierung hat eine amtliche Erklärung verbreiten lassen, in der es u. a. heißt: „Die Presse und die öffentliche Meinung in Frankreich ist lebhaft erregt von dem Mißverständniß, das die Antwort des Königs Konstantin auf die Rede des Kaisers Wilhelm hervorgerufen hat. Griechenland wird niemals die großen Dienste, das Wohlwollen und die lob-bare Mitarbeit vergessen, die Frankreich jederzeit Griechen-land geleistet hat. Die öffentliche Meinung Griechenlands würdigt brennend, den schlechten Eindruck zu verewischen, der durch dieses unglückliche Mißverständnis hervor-gerufen wurde, das sich keineswegs gegen Frankreich richtet.“

Türkei.

Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel wachsen langsame Fortschritte. Im Gegensatz zu den im Vorkrieg vorbereiteten Gerüchten, daß die Verhandlungen zu scheitern drohen oder schon gescheitert sind, erklären die Beobachtenden Delegierten, daß ein Unerwartetes zu-stande kommen wird, da beide Teile diesen Wunsch haben. Von beiden Seiten wird erklärt, daß die Fragen wegen der Kriegsschadung oder des Gefangenens-tausches zur Förderung kamen, also auch nicht zu einem Bruch geführt haben können. Die nichtformellen Beipredungen der Delegierten haben die Verhandlungen um ein gutes Stück vorwärts gebracht. Die Delegierten rechnen mit einem Friedensschluß innerhalb weniger Tage.

Die Revoluzzerhörer in Adrianopel, die am Beitragsliste zwischen alttürkischen und jungtürkischen Offizieren hantieren, haben sich als — Erfindung heraus. Die in Konstantinopel eingetroffene Nummer eines deutschen Blattes mit der Werbung über die angebliche Revolte in Adrianopel und eine Verewindung Euer Weis erregte erkannte Kopfschütteln. Eurer Weis weitig gegenblicklich in Konstantinopel in guter Gewandheit und ist völlig unerwundet. Man fragt sich, wer Interesse daran hatte, solche Ente in die Welt zu legen.

Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümecke.
Nachdruck verboten.

„Gegen wen sollte Franz sich aussprechen? Dieses Mädchen, seine Hausgenossin, was ja jetzt hier in Hessenborn eigentlich das einzige Wesen, das Anteil an ihm nahm. Großes hatten ihre Erd-höhle verlassen und waren weiter gegangen, da der Straßenbau hier beendet war. — So sagte er denn, als er das Haus betrat, in dem man für seines Leibes Notdurft und Nahrung geradezu mütterlich geortet, zu der ihn überrascht anschauenden Schul-zentochter.“

„Mit der Schulhalterei ist es zu Ende. Ich habe Graf Kummerfeld geohrfeigt.“

Auguste stieß einen Schrei aus, rang die Hände — und sprach dann, während ein Schein wie Ver-klärung über ihr schönes Gesicht glitt:

„Gegen Sie, Herr Strebel, das Schicksal selbst gebietet Ihnen! Sie sind kein Dorfschullehrer, in Ihnen steht mehr, das sagte ich immer!“

„Was was heißt mehr? Sie denn ein Bauer mehr als ein Mann, der einmal aus viele ihm anvertraute Menschenleben Rechenschaft abzulegen hat, der verwahrloste Knaben zu ehrenwerten Männern erziehen soll? Jeder Stand, der hohe Pflichten hat, ist auch ein hoher Stand.“

„Herr Strebel!“

„Nervös fuhr er mit der bebenden Hand ein paar-mal durch sein dichtes, dunkles Haar, dann setzte er sich nieder, erzählte alles, wie es gewesen,

und schloß mit dem Seufzer: „D, hätte ich jetzt we-nigstens meine Geige!“

Spät am Abend, als Franz unruhig in seiner Stube auf und ab lief, erschien noch der alte Pfarrer Kolf bei ihm, begrüßte ihn mit würdigen Ernst und sagte:

„Herr Strebel, Sie werden einsehen, daß Ihres Weibens hier nicht länger sein kann nach dem be-dauerlichen, heutigen Vorfal. Ich habe dafür ge-sorgt, daß Sie im Amt bleiben. Sie werden aller-dings an einen Ort verlegt, der Ihnen wenig be-hagen dürfte. Doch trösten Sie sich, es kommen für Sie bessere Zeiten. Arbeiten Sie fleißig weiter und gedenken Sie stets Ihres verstorbenen Vaters. Ich kenne ihn von unserer gemeinsamen Studien-zeit her zu genau. Er hat sich auch selbst empore-gearbeitet aus niederem Stande. Vertrauen Sie auf Gott und Ihre eigene Kraft, lernen Sie sich beherrschten, dann wird alles gut werden.“

Diese schlichten Worte eines edlen Mannes, der sonst für barock und murrig galt und selten lobte, tröstete Franz ungemein. Als derselbe ihm freilich eröffnerte, daß er Gutslehrer auf der hart an der Grenze in östlicher Heide gelegenen Domäne Streu-lund werden sollte, da durchdrückte es ihn kalt. Erzählte man ja doch Schauergeschichten von Lehrere-rkstenzen auf solchen Gütern.

„Ja, Sie werden schon morgen reisen müssen,“ fuhr der Geistliche fort, „spätestens übermorgen. Ordnen Sie also Ihre Sachen hier, besuchen Sie die Ihrigen noch einmal und bestellen Sie den-selben meine Grüße. Es wird alles gut werden

mit Gott und Selbstvertrauen. Leben Sie denn wohl, mein lieber Herr Strebel.“

Damit ging dieser sonst so gestrenge und heute doch so milde richtende Herr wieder.

„Nein, nein, ich beuge meine Knie nicht länger vor unwürdigen Menschen,“ rief Franz immer wie-der aus und verzweifelt kann er auf Rettung.

Sollte er nicht Augustes Rat befolgen? „Sie ist schön, sie war stets gut gegen mich, sie ist reich — und sie wird mir zu Liebe viele Pfister ablegen,“ so dachte er.

Und während alles dies und tausend anderes mehr in seinem Kopf wie ein Bienenschwarm um-herzwirrte, da kam Auguste noch einmal herein, aus reiner Neugier, aber angeblich, um ihm die beruhigende Mitteilung zu machen, daß Väterden sich etwas besser fühlte.

„Sie werden doch nicht Gutsknecht werden,“ rief jetzt das schöne Mädchen mit funkelnden Augen aus.

In dem hellen, schlichten Hauskleid, das sie für die Nachtwache angelegt, machte sich ihre Germania-gestalt vorzüglich. Wie eine Brunnfalte erdichten sie Franz. Das nur ganz lose aufgesteckte Haar in seiner goldigen Fülle erhöhte diesen Eindruck noch.

„Sie ist schön,“ mußte er sich wieder denken. „Ich muß mich fügen,“ erwiderte er etwas verwirrt, „um im Amt bleiben zu dürfen. Durch Dienen gelangt man zu Herrschaft!“

„Ha, ha, ha, Herr Strebel, Sie sind ein großer Schwärmer. Sie können frei und glücklich sein,

Da der Inhaber nicht dulden wollte, daß sie sich gleich an Ort und Stelle umzogen, kam es zu einem Streit, der die Polizei herbeilockte. Bei ihrem Erscheinen wurden die Beamten mit Schüssen empfangen, durch die der städtische Arbeiter Buchterjan getötet und der Polizeibeamte Müller am Kopfe verletzt wurde. Während es gelang, einen der Mörder festzunehmen, flüchtete der andere ins Hinterhaus, wo er sich verbarrikadierte und Schüsse abgab, die die Polizei erwiderte. Man legte Schmelz in das Haus, um den Mörder auszurauchern. Als er sich am Fenster zeigte, wurde er durch einen Schuß getötet.

Plauen (Vogl.). 10. Sept. Vor dem Schöffengericht hatte sich heute der Kraftwagenführer Klausnitzer zu verantworten. Als der Heuge Steinbach vernommen wurde und ungünstig für den Angeklagten aus sagte, ergriff Klausnitzer plötzlich einen Revolver und schoß auf den Zeugen, der, am Hinterrücken, getroffen, niederkürzte. Klausnitzer feuerte dann noch zwei Kugeln in den Zuschauerraum, ohne jemanden zu treffen. Erst nach hartem Widerstande gelang es, den Täter zu überwältigen.

Kleine Tages-Chronik.

Gamburg, 11. Sept. Als Mörder der erschossenen und beraubten Frau des Gemischtwärenders Eggers in Moorfleeth bei der Ebn und die Frau des im Nachbarhause wohnenden Schlächters Albert verhaftet worden. Die Frau hat sich durch große Einkäufe verdächtig gemacht.

Frankenberg, 11. Sept. Im Ofenbade Grohmanns unternehmen drei Herren eine Besichtigungsfahrt mit dem Rettungsboot. Der Babemeister Dese, der während der Fahrt ein Bad nahm, ertrank.

Vofen, 11. Sept. Das gewaltige Bahnlager auf der preußisch-russischen Eisenbahnstation Stalmitzsee geriet in Flammen. Dem Feuer ist viel Getreide zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

Dresden, 11. Sept. Oberleutnant a. D. Schmidt und seine Frau wurden in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Das in den fünfziger Jahren stehende Ehepaar hat sich mit Leuchtgas vergiftet. Das Motiv ist nicht festgestellt.

Freiterra, 1. Sept. Der hiesige Rechtsanwalt Klemm, der nach Unfallschlagungen in Höhe von 80.000 Mark geschädigt war, wurde unterhalb Dresdens aus der Elbe gefoltert.

Duisburg, 11. Sept. In Weidenrich erlief der siebzehnjährige, dem Trunke ergebene Unwaise Wlacen seinen achteinjährigen Sohn, der ihm Vorfaltungen gemacht hatte.

Niga, 11. Sept. Ein Feuer zerföhrte in dem Badeorte Majorenhof den Konzergarten, die Seilanstalt, spanische Säuler und viele Kaufläden. Der Schaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

Newport, 11. Sept. Auf Befehl des Ministers des Innern wurde Thomas von Einwanderungsbeamten in Coaticook (Quebec) ergriffen und in einem Automobil nach Vermont an die Grenze gebracht. Thaw protestierte heftig. Bald pallierte das Automobil die Grenze der Vereinigten Staaten.

40 000 Mark zusammengeführt. In der Stadt Salem im nordamerikanischen Staat Ohio haben junge Mädchen 40 000 Mark für den Bau eines Frauenkrankenhauses zusammengebracht, dadurch, daß sie sich für Geld fassen ließen. Sie forberten für jeden Fuß einen Dollar. Bald drängten sich vor jeder jungen Dame eine lange Reihe Herren. Viele der älteren Semester zahlten freiwillig fünf Dollar und schloßen sich, wenn sie den Fuß erhalten hatten — sofort wieder am Ende der langen Reihe an.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische: Am Sonntag, vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche: Am Sonntag, vormittags 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

Anzeigen.

Für die mir anlässlich meines 30jährigen Arbeits-Jubiläums in der hiesigen Steingutfabrik zu teil gewordenen Ehrungen sage der verehrl. Direktion auch auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
Ernst Richter,
Col. Naundorf.



MAGGI'S SUPPEN
mit dem Kreuzstern
die besten und wohlschmeckendsten!

Sie geben, nur mit Wasser, kurze Zeit gekocht, ebenso kräftige Suppen, wie mit fleischreicher beregestellte. Mehl als 40 Sorten, wie: Reis, Sternchen, Numford, Sparag, Kartoffeln usw.
Ein Würfel für 2-3 Liter 10 Pfennig.

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen.



Thomasmehl
wird zur Herbstsaat mit bestem Erfolg auf allen Bodenarten angewandt. Je schwerer der Boden, um so zeitiger und stärker streute man Thomasmehl. Unser garantiert reines vollwertiges Thomasmehl wird nur in plombierten und mit unserer Schutzmarke bezw. Firmenaufrück versehenen Säcken geliefert. Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen. :: :: ::

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.

Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

„Maxhütte“ Eisenwerksges., Maximilianshütte“
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa.
S. V. 300.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Bekanntmachung.
Die Abfuhr von umherliegenden Steinen und Erdhaufen in der Torgauerstraße soll
Sonnabend den 13. d. M. abends 6 Uhr minbefthfordern vergeben werden. Sammelplatz an der Post.
Annaburg, den 12. Septbr. 1913.
Der Gemeindevorstand.
J. B. Grune.

Sandwichen
(vieci villosa), Winterwichen, reine Saat, ohne Noggel a Str. Nr. 20. — hat noch abzugeben
Adolf Weicholt, Prettin.

Wir suchen für hier
bei mit. 150 M. n. Provis. einen rebebew. Vertreter d. Landts. zu besuch. hat. Geignet f. Jedermann, der in häuerr. Kreisen Vertrauen genießt. Offert. „Viehversieh.“ Leipzig-Vo., Schließfach 18.

Reinmehl Baumwollsaat-Reisemehl mehl Erdnußmehl Walzweime Rübenschnitzel Feinfuchsen Cocosfuchsen Napsfuchsen
Palmkernöl habe durch günstige Abchlüsse noch billig abzugeben, woraus Bestellungen durch Postkarte erbitte.
Adolf Weicholt, Prettin.

Dank.
Da ich von den Heilerfolgen des Hrn. Pfister gehört hatte, so wandte auch mich an ihn, denn ich war seit längerer Zeit nervenschwach, litt an qualvollen Kopfschmerzen, Gebirgschwäche, Lebensüberdruß, Unlust zur Arbeit, Rücken-, Magen- und Leibschmerzen, Verdauungsschwäche, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Frost abwechselnd Hitze, Schweißausbrüchen, Mattigkeit u. Schwäche des ganzen Körpers. Nun oder fühle ich mich infolge der leicht durchführbaren Anordnungen des Hrn. A. Pfister in Dresden, Ostra-Allee 2, wieder ganz gesund und spreche hochzerrent meinen herzlichsten Dank aus.
Frau Minna Mazzocco, Steindbrünnelersgattin, in Ellrich a. Harz, Poststr. 1.

Einmachegläser
„Adler Progress“ zu jedem Apparat passend empfiehlt
Richard Hilpert.

Echte Kieler Sprotten ff. Kieler Fettbücklinge pa. saftig ger. Flundern
empfiehlt von heute frisch eingetroffener Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstgeröstete **Kaffee's** in allen Preislagen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Gasglöden und Gaszylinder
empfiehlt
Richard Hilpert.



Schaftstiefel Arbeiter-Schnallenschuhe Herren- und Damen-Lederpantoffel (Handarbeit)
empfehlen in nur guter Qualität zu billigsten Preisen
May Freidank, Schuhmachermeister, Annaburg, Torgauer-Str. 34.
Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billig!

Dachpappe Gips, Cement Klebemasse Cementfalk Steinkohlen-Weißfalk Teer Holzschrot Holzsteeer Schiffssteeer Carbolinum Pappstifte
Kakao, Chocolate, schwarzen Thee, feinstes Speiseöl, Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Brenn-Spiritus,
auch unter 1 Liter, empfiehlt
Drogenhandlung + Annaburg D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Nur die Wiederholung des Insetats bringt Erfolg!
Neue saure Gurken Mixed Pickles neue Cornishongs empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
Wintertarten fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchbruderei.

Junge Frau sucht Aufwartung.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung
mit Zubehör zum 1. Januar 1914 zu vermieten Torgauerstr. 20.

Eine Oberwohnung
zu vermieten und 1. Oktober oder 1. Januar zu beziehen
Torgauerstraße 8.

Speisekartoffeln,
Nosen und Kaiserkrone, liefert in Säcken a 25, 50 und 100 Pfd. frei Hans. Bestellungen erbitte rechtzeitig.
Adolf Weicholt, Prettin.

Es wird **tüchlich geschrotet, grob und fein,** und kann jedes Quantum sofort fertig gestellt und gleich wieder mitgenommen werden.
Mühlengut Annaburg.

Das selbstfrägende Waschmittel heisst Persil
Der grosse Erfolg!
Henkel's Bleich-Soda

Lucia-Glühstoff,
das beste Heizmittel für Kohlenbügelleisen. Paket 30 Pfg. bei
J. G. Fritzsche.

Bergamentpapier
zum Invidierten Verschließen der Einmachegläser,
Galicyl-Bergament Paket 25 Pfg., empfiehlt
Herm. Steinbeiss.

Syndetikon,
flebt, leimt, fittet alles, a Tube 10 Pf., empfiehlt
Herm. Steinbeiss.

F. Grubitzsch, Maschinenfabrik, Herzberg a. Elster
 Telephon Nr. 92
 Niederlage im „Bürgergarten“
 in Annaburg
 empfiehlt seine rühmlichst bekannten
 leicht gehenden
Breit-Glattstroh- u. Stiften-
Drechselmaschinen
 für Hand- und Göpelbetrieb.
 :: Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen ::
 und Drillmaschinen.





Neuen Delikatess-
Gauerkohl,
 a Pfd. 10 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Gewürze
 zum Einmachen:
 Musgewürz | Nelken
 Steuaniß | Senfkörner
 Zimmt | Salsichl
 empfiehlt
 Apotheke Annaburg.

Echter Emmenthaler
 Schweizer-Käse,
Tilsiter u. Limburger Käse,
 sowie schöne Landkäse.
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

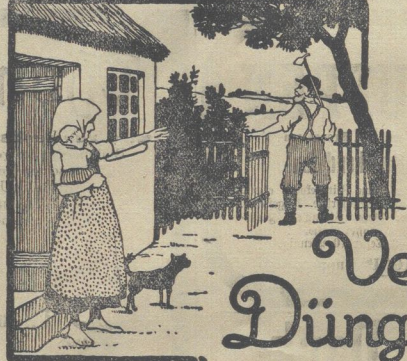
Rex
Einfach-Apparate
 mit Gläsern und sonstigen Zu-
 behörden empfiehlt zu Original-
 preisen
J. G. Fritzsche.

Keine Arbeit! Keine Unkosten!
 Nur Wasser
 braucht man zur Erzielung eines
 jahrelang haltbaren prächtigen Un-
 fährtes für **Kaffee- und**
Teekannen mit
Radmin-Farbe.
 Allein-Verkauf für Annaburg:
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Spit-Würfel-Zucker
Sucre de glace
 hochfein im Geschmack.
A. Selbmann, Markt 17.

Selbstlöckerndes
Badmehl „Sonnin“
 mit Kuchen-Gewürz
 per Pfund-Paket 40 Pfg. empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Kremmling's
Kinderwieback
„Comtesse“
 a Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandlg.



Vergiss die
Düngung nicht!

Alles Hoffen ist vergebens, wo der Landwirt nicht
 selber seine Pflicht getan. — Das will heißen: Soll
 der Boden hohe Ernten bringen, so darf man ihm
 die notwendigen Pflanzennährstoffe, als da sind: Kali,
 Stickstoff, Phosphorsäure nicht vorenthalten. Nur
 ein richtig vorbereiteter Boden wird Mühe und Arbeit
 des Landwirts in vollem Maße belohnen.
 Kalksalze, die in allererster Linie zu einer
 rationellen Düngung gehören, sind erhältlich bei
 allen Düngemittelhändlern und landwirtschaftli-
 chen Korporationen.
 Belehrende Brochüren und jede gewünschte Aus-
 kunft über Düngungsfragen jederzeit kostenlos.
 Landwirtschaftliche
 Ankunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.,
 Stassfurt-Leopoldshall.

Große Auswahl
in Kleiderstoffen
 empfiehlt zu bekannt
 :: billigsten Preisen ::
Wilh. Meldior.

Einmachetöpfe
 sowie alle Sorten
Braugeschirr
 empfiehlt
Richard Hilpert.

Weck's
Frischhaltung
„Roche auf Vorrat“
 empfiehlt zu Fabrikpreisen
 der Alleinverreter für Anna-
 burg und Umgegend:
J. G. Hollmig's Sohn.

Spielkarten
 hält wieder vorrätig
Ferm. Steinbeiß.

Wegen Umzug bleibt
: mein Geschäft am :
Dienstag geschlossen.
Seb. Schimmeyer.

Im Saale des Hrn. Däumichen (Gold. Ring).
 Nur Sonntag den 21. und Montag den 22. Septbr.:
Steinhausen's
lebende Riesen-Photographien.
 Nur die neuesten Sensations-Schlager und Bilder.

Gasthof zum Siegeskranz.
 Sonntag, den 14. Septbr., ladet zum
Erntefest und Tanzkränzchen
 freundlichst ein
Gustav Dubro.
 Für div. Speisen zc. und Getränke ist bestens geforgt.

Zähne
 ohne jede Platte,
Schmidt's Zahn-Praxis Jessen
 Schweinitzerstr.

speziell Zahnziehen schmerzlos
 in Narkose, mittelst Injektion 2 A.
 Zahnschmelz-Plomben unsichtbar,
 Gebisse-Reparaturen, Zahn-, Mund-,
 Kiefer-Durchleuchtungsstrahlen,
 Zahnoperationen.

Kontobücher
 in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckrei.

Bahn-Atelier
 Annaburg, Torgauerstr. 27,
 im Hause des Herrn O. Schüttauf.
 Sprechzeit für Bahnkranke:
 Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
 bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
 Wittenberg.

Nur mit Rotband

Luhns
 wäscht am besten

Einmach-Plflanzen
 verkauft
Fried. Kühne.
 Bestellungen auf Mus-
 pflanzen werden angenommen.

Annaburger
Gesellschaftshaus.
 Sonnabend den 13. Sept. abends
 und Sonntag den 14. Sept.

Erntefest,
 wozu höfl. einladet
 hochachtungsvoll
Hermann Beck.

Stadt Berlin.
 Sonntag, den 14. Septbr., von
 nachm. 3 Uhr ab

Hähnchen-Auskegeln,
 wozu freundl. einladet
W. Noack.
 Für div. Speisen zc. ist
 bestens geforgt.

Waldschlösschen.
 Dienstag den 16. Septbr.
Erntefest
 Ergebenst ladet ein
E. Kleinborg.
 Reichhaltige Speisekarte.

Verein „Concordia“.
 Das für Sonntag den 14. Sept.
 angekündigte **Tanzkränzchen** fin-
 det erst nächsten Sonntag statt.
 Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Melanzettel 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jesen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 107.

Sonnabend, den 13. September 1913.

17. Jahrg.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Fremdenlegion wird den Reichstag unmittelbar nach seinem Zusammentritt beschäftigen. Bisher ist die Frage lediglich bei den Militärdebatton und auch bei dem Etat des auswärtigen Amtes gestreift worden, wenn es sich um besonders traurige Fälle handelte. In welcher Weise der Reichstag jetzt die Frage behandeln will, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich wird die Reichsregierung erwidern werden, in Paris Schritte zu unternehmen, damit Werber nicht deutschen Boden betreten.

Bezüglich der Offiziere, die Medakturen werden, nachdem sie in den Bismarck getreten sind, hat der König von Sachsen eine Kabinetsorder erlassen, nach der diese Offiziere künftig nicht mehr zur Disposition gestellt, sondern in den Pensionenstand versetzt werden sollen. Der Antrag dazu hat der Prozess gegeben, den der verabschiedete Major A. D. Meißner als Redakteur der Zeitschrift „Das Vaterland“ mit dem Leipziger Lehrerverein gehabt hat. „Das Vaterland“ hatte die Behauptungen der Lehrerkräft in ziemlich scharfer Form kritisiert, so daß der Lehrerverein gegen Major Meißner klagen geübt worden war. Die Klage wurde aber vom Leipziger Zivilgericht abgewiesen, da Meißner als Offizier A. D. unter die Gerichtsbarkeit des Militärgerichts gehöre. Das Militärgericht sprach ihn frei. Um in Zukunft solche prozessualen Schwierigkeiten zu vermeiden, ist die erwähnte Kabinetsorder erlassen worden.

Der Gebrauch der deutschen Sprache im dienstlichen Verkehr wird in einer eisenbahnrechtlichen Verfügung angedeutet, die sich besonders auf die Grenzstationen bezieht, wo in letzter Zeit wiederholt festgestellt worden ist, daß die Beamten sich im dienstlichen Verkehr untereinander und mit dem Publikum einer fremden Sprache bedienen. Die Verfügung belegt: Die Anwendung einer fremden Sprache im Verkehr mit dem Publikum ist nur insoweit statthaft, als einzelne Personen aus dem Publikum der deutschen Sprache offenbar nicht mächtig sind. Ebenfalls vom Gebrauch der deutschen Sprache im Verkehr der Dienstvorgeschleichen mit Untergebenen nur solchen Anstalten des Deutschen mangelt. Es darf somit niemand im Beamten- oder Hilfsbeamtenverhältnis, auch nicht als Vorarbeiter, angenommen werden, der nicht die deutsche Sprache im Wort und Schrift beherrscht.

Eine Versicherung der Obstgärten gegen Frost- und ähnliche Schäden ist von der bayerischen Regierung geplant. Das bayerische Staatsministerium des Innern hatte schon vor einiger Zeit die staatliche Versicherungskammer beauftragt, die Frage einer solchen Versicherung zu prüfen und geeignete Vorschläge zu machen. Das Ergebnis dieser Prüfung liegt jetzt in der Ausarbeitung entsprechender Vorschläge vor, die den landwirtschaftlichen Kreisauschüssen ausgestellt sind, um deren Meinung über die Zweckmäßigkeit zu hören. Versichert sollen alle die Obstgärten werden, die eine Mindestgröße von 10 A. haben. Aus der Bestimmung, daß der Mindestwert der Gärten und das Obstbetriebsvermögen der Gärten auf 1000 Mark festgesetzt ist, geht hervor, daß die Versicherung eine Zwangsversicherung werden soll.

Die Ostmarkensulungen, die vom Reichstage beauftragt abgelehnt wurden, sind für den Politetat 1914 erneut angefordert worden. Man nimmt in eingeweihten Kreisen an, daß das Reichsfinanzamt, entgegen anders lautenden Nachrichten, diese Forderung nicht streichen wird. Wie verläuft, sollen auch Zulagen für Maß-Lothringen gefordert werden.

Die Umwandlung der südwestafrikanischen Landespolizei in eine Gendarmetruppe ist jetzt vom Kaiser genehmigt worden. Nach dem Entwurf, der in allen Einzelheiten vom Reichsfinanzministerium genehmigt worden ist, sollen die Gesamtkosten für die beregnete reformierte Landespolizei sich nicht höher belaufen, als die in dem nächsten Etat ohnehin vorgesehenen Kosten für den Unterhalt der berechneten Volksetruppe.

Der föderalistische Branntweinverkauf im Barenreicht ist sich ausgerechnet. Nach einer Denkschrift der Finanzverwaltung ist der Heinertrag aus dem Branntweinverkauf 1912 gegen das Vorjahr um 60 Millionen Mark gesunken und beträgt insgesamt 1420 Millionen Mark. Mehr als 28 000 Branntweinverkaufsstellen des Staates sind vorhanden. Auf den Kopf der Bevölkerung ergab sich der russische Fiskus aus dem Branntweinverkauf einen Heinertrag von rund 8 Mark.

Rußland.

Die Anerkennung der preussischen Taktik, die Königin Konstantin gelegentlich seines Berliner Besuches in einer Erwiderung auf die Ansprache Kaiser Wilhelm zum Ausbruch gebracht hat, ist in Paris sehr wohl bemerkt worden.

Die öffentliche Meinung Frankreichs ist über den „Unfall Griechenlands“ in die jostfallig bekannte Erregung geraten. Um es mit den Franzosen nicht zu verderben, hat der griechische Gesandte in Athen, offenbar im Auftrag seiner Regierung, in einer Unterredung erklärt, daß er die Verbesserung geben könne, es habe keinesfalls in der Aussicht König Konstantin gelegen, die Geschäfte Frankreichs zu verlegen. Damit aber nicht genug. Die Athener Regierung hat eine amtliche Erklärung verbreiten lassen, in der es u. a. heißt: „Die Presse und die öffentliche Meinung in Frankreich ist lebhaft erregt von dem Mißverständniß, das die Antwort des Königs Konstantin auf die Rede des Kaisers Wilhelm hervorgerufen hat. Griechenland wird niemals die großen Dienste, das Wohlwollen und die lohnbare Mitarbeit vergessen, die Frankreich jederzeit Griechenland geleistet hat. Die öffentliche Meinung Griechenlands wünscht dringend, den schlechten Eindruck zu verwischen, der durch dieses unglückliche Mißverständniß hervorgerufen wurde, das sich keineswegs gegen Frankreich richtet.“

Türkei.

Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel machen langsame Fortschritte. Im Gegensatz zu den im Ausland verbreiteten Gerüchten, daß die Verhandlungen zu scheitern drohen oder schon gescheitert sind, erklären die beiderseitigen Delegierten, daß ein Uebereinkommen im Gange kommen wird, da beide Teile diesen Wunsch haben. Von beiden Seiten wird erklärt, daß die Fragen wegen der Kriegsentfädigung oder des Gefangenenaustausches zur Erörterung kamen, also auch nicht zu einem Bruch geführt haben können. Die nichtformellen Verhandlungen der Delegierten haben die Verhandlungen um ein gutes Stück vorwärts gebracht. Die Delegierten rechnen mit einem Friedensschluß innerhalb weniger Tage.

Die Neuorganisation in Konstantinopel, die am 1. August begonnen hat und im 1. September ihren Abschluß gefunden hat, ist als ein großer Erfolg anzusehen. Die Neuorganisation der Polizei ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Erneuerung der Verwaltung über eine Vermählung gestellt. Erweitert der gute Gendarmei- und Polizei-Interesse leben.

Die Macht des Yurrechts.

Roman von Ludwig Blümcke.

14]

Nachdruck verboten.

Gegen wen sollte Franz sich aussprechen? Dieses Mädchen, seine Hausgenossin, war ja jetzt hier in Hessendorf eigentlich das einzige Wesen, das Anteil an ihm nahm. Großes hatten ihre Erdhöhle verlassen und waren weiter gezogen, da der Straußenbau hier beendet war. — So lag er denn, als er das Haus betrat, in dem man für seines Leibes Nothdurft und Mahrung geradezu mütterlich gesorgt, zu der ihn überrascht anschauenden Schulzentoster:

„Mit der Schulhalterei ist es zu Ende. Ich habe Graf Kummerfeld geheiratet.“

„Was ist denn das für ein Scherz, rang die Hände — und sprach dann, während ein Schein wie Verklärung über ihre schönnen Gesicht glitt: —

„Sehen Sie, Herr Strebel, das Schicksal selbst gebietet Ihnen! Sie sind kein Dorflehrling, in Ihnen steckt mehr, das sagte ich immer!“

„Ja, was heißt mehr? Ist denn ein Bauer mehr als ein Mann, der einmal über viele ihm anvertraute Menschenleben Redenshaft abgelenken hat, der verwahrloste Straßen zu ehrenwerten Männern erziehen soll? Jeder Stand, der hohe Pflichten hat, ist auch ein hoher Stand.“

„Herr Strebel!“

Nervös fuhr er mit der bebenden Hand ein paarmal durch sein dickes, dunkles Haar, dann setzte er sich nieder, erzählte alles, wie es gewesen,

und schloß mit dem Seufzer: „D, hätte ich jetzt wenigstens meine Geige!“

Spät am Abend, als Franz unruhig in seiner Stube auf und ab lief, erschien noch der alte Farmer Noll bei ihm, begrüßte ihn mit würdevollem Ernst und sagte:

„Herr Strebel, Sie werden einsehen, daß Ihres Bleibens hier nicht länger kein kann nach dem bedauerlichen, heutigen Vorfall. Ich habe dafür gesorgt, daß Sie im Amt bleiben. Sie werden allerdings an einen Ort versetzt, der Ihnen wenig behagen dürfte. Doch trösten Sie sich, es kommen für Sie bessere Zeiten. Arbeiten Sie fleißig weiter und gedanken Sie stets Ihres verstorbenen Vaters. Ich kenne ihn von unserer gemeinsamen Studienzeits her zu genau. Er hat sich auch selbst empor gearbeitet aus niederem Stande. Vertrauen Sie auf Gott und Ihre eigene Kraft, lernen Sie sich beherrschen, dann wird alles gut werden.“

Diese schlichten Worte eines edlen Mannes, der sonst für barock und mürrisch galt und selten lobte, tröstete Franz ungemein. Als derselbe ihm freilich erklärte, daß er Gutslehner auf der hart an der Grenze in obdieser Gegend gelegenen Domäne Strausz werden sollte, da durchdrang es ihn kalt. Erzählte man ja doch Schauergerichten von Lehrentzinsen auf solchen Gütern.

„Ja, Sie werden schon morgen reisen müssen,“ fuhr der Gefährliche fort, „spätestens übermorgen. Ordnen Sie also Ihre Sachen hier, besuchen Sie die Ihrigen noch einmal und bestellen Sie denselben meine Grüße. Es wird alles gut werden“

Sie werden doch nicht Gutsnacht werden.“

„Sie werden doch nicht Gutsnacht werden.“

„Sie werden doch nicht Gutsnacht werden.“

„Sie werden doch nicht Gutsnacht werden.“

„Sie werden doch nicht Gutsnacht werden.“